



Highlight-Bericht

zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten in Berlin

Highlight-Bericht 2021



Highlight-Bericht zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten in Berlin (2021)

Herausgeber

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin

Friedrichstr. 231 | 10969 Berlin
☎ 030-44319060

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/berlin
www.gesundheitbb.de

Redaktion

Jennifer Dirks
Lisa Rösch
V.i.S.d.P. Stefan Pospiech

Layout

diCREATE
www.dicreate.de



Das GKV-Bündnis für Gesundheit ist eine gemeinsame Initiative der gesetzlichen Krankenkassen zur Weiterentwicklung und Umsetzung von Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten. Das Bündnis fördert dabei u. a. Strukturaufbau und Vernetzungsprozesse, die Entwicklung und Erprobung gesundheitsfördernder Konzepte insbesondere für sozial und gesundheitlich benachteiligte Zielgruppen sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung und wissenschaftlichen Evaluation. Der GKV-Spitzenverband hat gemäß § 20a Abs. 3 und 4 SGB V die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung damit beauftragt, die Aufgaben des GKV-Bündnisses für Gesundheit mit Mitteln der Krankenkassen umzusetzen.
www.gkv-buendnis.de

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Highlight-Bericht zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten in Berlin

In den Berliner Bezirken arbeiten bezirkliche und lokale Akteurinnen und Akteure seit mehreren Jahren am Auf- und Ausbau von Präventionsketten (Synonym: integrierten kommunalen Strategien zur Gesundheitsförderung). Durch die unterschiedlichen Voraussetzungen und Zielsetzungen in den Bezirken werden verschiedene Strategien umgesetzt, unterschiedliche Prozesse angestoßen sowie bedarfsgerechte Produkte und Maßnahmen entwickelt, um Berlinerinnen und Berlinern ein gesundes Aufwachsen, Leben und älter werden zu ermöglichen.

Die Bundes- und Landesebene unterstützen die Prozesse zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten in den Berliner Bezirken. Hier leisten insbesondere das Präventionsgesetz und das Aktionsprogramm Gesundheit (APG) einen wichtigen Beitrag.

Im Rahmen der Förderung durch die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen sowie die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach §20a SGB V unterstützt die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin (KGC Berlin) die Berliner Bezirke in ihren Prozessen zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten. Ziel ist es, Fachkräfte in ihren Kompetenzen zu stärken, Transparenz über Prozesse und Angebote im Rahmen der bezirklichen Präventionsketten zu schaffen sowie Ansätze guter Praxis aus den Bezirken sichtbar zu machen.

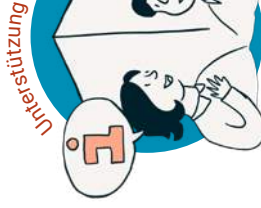
In diesem Highlight-Bericht findet sich ein Schaubild „Präventionsketten in Berlin“, das von der KGC Berlin in Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Berliner Bezirken erarbeitet worden ist. Zudem beschreiben neun Berliner Bezirke (Charlottenburg-Wilmersdorf, Friedrichshain-Kreuzberg, Lichtenberg, Mitte, Pankow, Reinickendorf, Steglitz-Zehlendorf, Tempelhof-Schöneberg, Treptow-Köpenick) ausgewählte Arbeitsschwerpunkte, Produkte oder Prozesse ihrer Arbeit.

Die Autorenschaft der Berichte liegt bei Vertreterinnen und Vertretern aus den Bezirken. Die jeweiligen Autorinnen und Autoren werden in den Texten benannt.

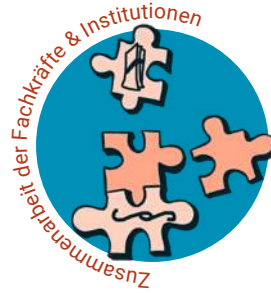
PRÄVENTIONSKETTEN IN BERLIN

Integrierte kommunale Strategien zur Gesundheitsförderung

Ressourcen, Bedürfnisse & Perspektiven
der Menschen stehen im Mittelpunkt.



In allen Lebenslagen & Lebensphasen
gesund aufwachsen, leben und älter werden.



Gesundheitliche Chancengleichheit durch gute Rahmenbedingungen in den Bezirken!

Präventionsketten in Berlin

Durch den Ausbau von Präventionsketten (Synonym: integrierten kommunalen Strategien zur Gesundheitsförderung) werden in den Berliner Bezirken gute Rahmenbedingungen und gesundheitsförderliche Strukturen geschaffen, damit alle Menschen in Berlin gesund aufwachsen, ein Leben in Wohlbefinden führen und gesund älter werden können. Präventionsketten zielen darauf ab, bestehende Ungleichheiten abzubauen und positive Lebens- und Teilhabebedingungen zu schaffen. Sie unterstützen damit die Vision einer lebenswerten Stadt Berlin, in der alle Menschen, unabhängig davon, wer sie sind und wo sie leben, die gleichen Chancen auf Gesundheit und Wohlbefinden haben.

Entstehung und Ziel des Schaubildes Präventionsketten in Berlin

Das Schaubild Präventionsketten in Berlin wurde in einem partizipativen Prozess mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Berliner Bezirken sowie der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Berlin entwickelt und von einer Illustratorin graphisch umgesetzt.

Ziel des Schaubildes ist es, anschaulich darzustellen, was Präventionsketten in Berlin umfassen, dabei zu unterstützen, ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln sowie weitere Partnerinnen und Partner für den Ausbau von Präventionsketten zu gewinnen.



**Ressourcen, Bedürfnisse und Perspektiven der Menschen stehen im Mittelpunkt.
In allen Lebenslagen und Lebensphasen
gesund aufwachsen, leben und älter werden.**

Beim Ausbau von Präventionsketten stehen die Ressourcen, Bedürfnisse und Perspektiven der Menschen im Mittelpunkt, die in den Berliner Bezirken leben. Sie in ihren unterschiedlichen Lebenslagen und Lebensphasen zu erreichen, mit bedarfsgerechten Angeboten zu unterstützen und zu beteiligen, sind die grundlegenden Prinzipien.

Prävention wirkt. Daher geht es beim Ausbau von Präventionsketten um Gesundheitsförderung und Prävention statt um Krisenintervention. Angebote und Strukturen zielen darauf ab, so früh wie möglich bzw. rechtzeitig zu unterstützen. Dadurch werden die Ressourcen von Menschen gestärkt und Belastungen verringert, bevor sich Risiken häufen.

Präventionsketten sind darauf ausgerichtet, Menschen eine fördernde Begleitung von der Geburt bis ins hohe Alter zu sichern. Sie orientieren sich an ihrem Lebenslauf. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den Übergängen zwischen Lebensphasen (z. B. Übergang von der Kita in die Schule, Übergang vom Beruf ins Rentenalter) und darauf, diese sensiblen Phasen durch passgenaue Angebote gut zu begleiten. Denn eine erfolgreiche Bewältigung von Übergängen trägt maßgeblich zur Entwicklung gesundheitlicher Ressourcen bei.



Medizinische Vorsorge

Angebote zur präventivmedizinischen Vorsorge (z. B. U-Untersuchungen, Vorsorgeuntersuchungen, Einschulungsuntersuchungen, etc.) sind ein wichtiger Baustein beim Ausbau von Präventionsketten. Ärztinnen und Ärzte, der öffentliche Gesundheitsdienst sowie weiteres medizinisches Personal haben eine wichtige Rolle als vertrauensvolle Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, sind eingebettet in ein Unterstützungssystem und können in Angebote weitervermitteln.



Gesunde Lebenswelten

„Gesundheit wird von den Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt, dort, wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben“ (WHO, Ottawa-Charta, 1986).

Durch Präventionsketten soll eine gesunde Lebensführung leichter werden, an allen Orten, an denen Menschen ihre Zeit verbringen („making the healthy choice the easy choice“). Dazu werden die Rahmenbedingungen in den Lebenswelten von Menschen verbessert, z. B. in Kitas, Schulen, Familien- und Stadtteilzentren, Pflegeeinrichtungen, Unterkünften für Geflüchtete, am Arbeitsplatz, im Stadtteil, im öffentlichen Raum.



Beteiligung

Ein Leitgedanke beim Ausbau von Präventionsketten ist es, Menschen als Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelt anzuerkennen. Angestrebt wird, sie in möglichst vielen Phasen der Angebotsgestaltung (Planung, Durchführung, Auswertung) zu beteiligen, ihnen Gestaltungsmöglichkeiten und ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.



Zusammenarbeit der Fachkräfte

Der Ausbau von Präventionsketten kann nur in gemeinsamer Verantwortung unterschiedlicher Fachkräfte und Institutionen gelingen. Eine bereichs- und ressortübergreifende Zusammenarbeit im Bezirk ist absolutes Muss, denn die Lebenslagen von Menschen sind zu komplex, als dass ein Bereich ausreichend Unterstützung geben kann. Präventionsketten zielen darauf ab, vom Nebeneinander zum Miteinander zu kommen. So werden bisher voneinander getrennt erbrachte Angebote im Bezirk noch besser aufeinander abgestimmt, ergänzen sich gegenseitig und Angebotslücken werden geschlossen.



Koordination

Um ein so komplexes Vorhaben wie den Ausbau von Präventionsketten umzusetzen, braucht es im Bezirk eine Person, die die Fäden in der Hand hält und bei der die Prozesse zusammenlaufen. Zentrale Aufgabe der Koordination ist es, mit systematischem Blick auf Strukturen und Angebote im Bezirk zu schauen. Davon ausgehend werden gemeinsam mit relevanten Akteurinnen und Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen und unter Berücksichtigung existierender Netzwerke Ziele formuliert, Schwerpunkte gesetzt, Angebote geplant und deren Umsetzung verfolgt.



Unterstützung

Zentrales Anliegen beim Ausbau von Präventionsketten ist es, unterstützende Angebote für die Menschen im Bezirk und in den Stadtteilen zu gestalten. Diese richten sich am konkreten Bedarf aus, sind niedrigschwellig (z. B. kostengünstig, mehrsprachig, kultursensibel) und liegen gut erreichbar im direkten Wohnumfeld (Kinderwagenradius bzw. Rollatorradius). Einrichtungen mit integrierten Angeboten (z. B. Familien- oder Stadtteilzentren) sind eine gute Möglichkeit, Angebote „unter einem Dach“ zusammenzubringen, Wege zu vereinfachen und zentrale Anlaufstellen für die Menschen im Bezirk zu sein. Besonders wichtig ist auch die Bereitstellung einheitlicher, bedarfsgerechter Informationen, damit die Menschen über vorhandene Unterstützungsmöglichkeiten Bescheid wissen und Angebote nicht nur zufällig gefunden werden.



Gesundheitsthemen

Beim Ausbau von Präventionsketten werden neben Lebenslagen und Lebensphasen von Menschen auch lebensphasenübergreifend verschiedene Handlungsfelder in den Blick genommen und im Rahmen von integrierten kommunalen Strategien bearbeitet (z. B. Bewegungsförderung, psychische Gesundheit, Medienkompetenz, Zahngesundheit, Familiengesundheit). Alle diese Themen berühren neben dem Gesundheitsbereich weitere Ressorts (z. B. Bildung, Jugend, Soziales, Stadtentwicklung, Wohnen, Mobilität, Arbeit, Umwelt) und sind nur in gemeinsamer Verantwortung umzusetzen.



Die Gesundheitszielekonferenz für das Gesundheitsziel „Gesund aufwachsen“

Petra Fischer, Koordinatorin für Gesundheitsförderung und Prävention im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf

Ausgangslage/Ziel/Zielgruppe

Das Gesundheitsziel „Gesund aufwachsen“ wird im Land Berlin bereits seit mehreren Jahren verfolgt. Aufgrund der Vielfältigkeit lässt sich dieser Prozess jedoch nicht ohne weiteres gleichermaßen auf die Bezirke übertragen. In Charlottenburg-Wilmersdorf finden daher seit 2020 bezirkliche Gesundheitszieleprozesse in den Prozessen „Gesund aufwachsen“ und „Selbstbestimmt älter werden“ mit Beteiligung der Fachkräfte statt.

Es leben etwa 29.500 Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Charlottenburg-Wilmersdorf und auch wenn der Bezirk im Berlinvergleich recht wohlhabend erscheint, erstreckt sich dieser Wohlstand über eine große Spannweite hinweg, weshalb es weniger auffällt, dass auch hier Familien in Armutsgefährdung leben. Ein im Jahr 2020 gefasster Bezirksamtsbeschluss zur Entwicklung und Umsetzung der Gesundheitszieleprozesse stärkt in unserem Bezirk die Strukturen für ein „Gesundes aufwachsen“. Damit legte der Bezirk den Grundstein für die Neuausrichtung der bezirklichen Präventionskette „Gesund aufwachsen“.

Gesundheitsförderliche Bedarfe werden überwiegend aus bezirklichen Daten der Schuleingangsuntersuchungen (ESU) abgeleitet und Maßnahmen entsprechend an bereits auffälligen Standorten umgesetzt. Zur Entwicklung der bezirklichen Gesundheitsziele wurden zusätzlich die Bedarfe von Familien, aus Sicht der Fachkräfte der Ressorts Jugend und Gesundheit, erfasst. Ergänzend gab es eine Befragung von Familien mit Kindern im Alter von 0 – 6 Jahren, mit dem Ziel einer systematischen Erhebung der Bedarfe und für einen Überblick an Unterstützungsbedarfen von Familien im Bezirk.

Koordination/Umsetzung

Für die Beteiligung der Fachkräfte, sollten zunächst Fokusgruppen, für die mit den Familien im Kontakt stehenden Fachkräfte der Abteilungen Jugend und

Gesundheit, durchgeführt werden. Mit einheitlichen Leitfragen sollte die Sicht der Fachkräfte auf die bezirklichen Notwendigkeiten für ein gesundes Aufwachsen erfasst werden. Diese ließen sich wegen der pandemischen Entwicklung nicht durchführen, weshalb das Angebot bestand, leitfadengestützte und überwiegend telefonische Interviews mit den Fachkräften zu führen. In den Fällen, wo den Fachkräften das aufgrund hoher Arbeitsbelastung nicht möglich war, konnten schriftliche Stellungnahmen zu den einzelnen Fragen eingebracht werden. Nach der qualitativen Auswertung der umfangreichen Beiträge ließen sich die einzelnen Themenblöcke in Kategorien zusammenführen und Handlungsfeldern zuordnen. Für die Beteiligung der Familien wurde ein umfangreicher online-Fragebogen konzipiert und über eine Vielzahl von Verteilern der Frühen Hilfen, des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes und der bezirklichen Kitas an die Familien verteilt. Die Ergebnisse der Befragung wurden in einem Bericht veröffentlicht und fließen in die weitere Planung der sozialräumlichen Angebote mit ein.

Meilenstein/Highlight

Ein Highlight bildete die digital durchgeführte Gesundheitszielekonferenz, die ressortübergreifend unter Beteiligung der jeweils für die Ressorts Gesundheit und Jugend verantwortlichen Stadträte*innen eröffnet wurde. Neben einleitenden Informationen zur bezirklichen Situation wurden in der Konferenz die Ergebnisse aus den Interviews für die beiden Prozesse „Gesund aufwachsen“ und „Selbstbestimmt älter werden“ den Fachkräften präsentiert und zur Diskussion gestellt. Dabei wurden die abgeleiteten Handlungsfelder mit den gebildeten Gesundheitszielen im Einzelnen vorgestellt. Die Fachkräfte nutzten die Gelegenheit sich erneut in die Diskussion einzubringen und darüber hinaus festzulegen, welche Handlungsfelder aus Ihrer Sicht zu priorisieren sind.

Nach Auswertung aller Daten und Diskussionsergebnisse, lässt sich im Gesundheitszieleprozess „Gesund aufwachsen“ für die bezirkliche Arbeit in Charlottenburg-Wilmersdorf, die Fokussierung des Handlungsfeldes „Lebenskompetenz“ ableiten.

Im Vordergrund stehen hier Angebote mit denen Familien, Kinder und Jugendliche ihre Kompetenzen erweitern, bedarfsgerechte und niedrigschwellige Unterstüt-

zung erhalten und Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und Selbstwert erleben.

Weitere Informationen zur Gesundheitskonferenz sind im bezirklichen Podcast „Gesundheit im Dialog“ Folge#2 nachzuhören und unter folgendem Link abrufbar. Hier wird zudem der parallel stattgefundene Prozess „Selbstbestimmt älter werden“ vorgestellt (<https://g.podigee.io/2-gesundheitszielekonferenz>).



Quelle: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf

Liebe Familien in Charlottenburg-Wilmersdorf,

wir möchten die Angebote im Bezirk für Familien mit Kindern von 0-6 Jahren erweitern und dazu erfahren, welche Angebote Sie bereits nutzen und welche Sie sich wünschen bzw. brauchen.

Der dazu hier verlinkte Fragebogen lässt sich online anonym in wenigen Minuten ausfüllen. Es können keine Rückschlüsse auf Ihre Familie gezogen werden.

Herzlichen Dank!

Ihr Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf



Link zum Fragebogen

Petra Fischer

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Abt. Jugend und Gesundheit – Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination –

Haubachstr. 45 | 10585 Berlin

☎ 030-902918525

✉ petra.fischer@charlottenburg-wilmersdorf.de



Gesunde Kommune – Friedrichshain-Kreuzberg Gesundheit und Zusammenhalt in der Pandemie

Sabine Schweele, Leitung Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg & **Detlef Kuhn**, ZAGG Zentrum für angewandte Gesundheitsförderung und Gesundheitswissenschaften GmbH

Ausgangslage/Ziel/Zielgruppe

Hauptziel des Projekts „Friedrichshain-Kreuzberg – Gesunder Bezirk“ ist es, ein in der Bezirksverwaltung und der Kommunalpolitik ressortübergreifend geteiltes Verständnis von Gesundheitsförderung als Querschnittsaufgabe zu erreichen. Dieses Hauptziel und die dahinterliegenden Prinzipien (Vernetzung von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren, partizipatives Vorgehen und Schaffung nachhaltiger Strukturen) werden auch im Teilprojekt „Gesundheit und Zusammenhalt in der Pandemie“ weiterverfolgt und aktualisiert. Vor allem mit Berücksichtigung der besonders drängenden Herausforderungen denen Kinder, Jugendliche, Familien und pädagogische Fachkräfte seit Beginn der Pandemie begegnen.

Seit Beginn der Corona-Pandemie im März 2020 hat diese und die ergriffenen Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Pandemie einen vielschichtigen Einfluss auf das Leben aller in Deutschland lebenden Menschen. Besonders Kinder, Jugendliche, Familien und pädagogische Fachkräfte sind vielen zusätzlichen Belastungen im Alltag ausgesetzt. Im Oktober 2020 entschloss sich die Steuerungsgruppe des Projekts „Friedrichshain-Kreuzberg – Gesunder Bezirk“ deshalb, diese zusätzlichen Belastungen gezielt zu adressieren.

Koordination/Umsetzung

In der Umsetzung kooperieren die Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg, die Techniker Krankenkasse und das ZAGG Zentrum für angewandte Gesundheitsförderung und Gesundheitswissenschaften GmbH. In ca. 2-monatlichen Steuerungstreffen vereinbart die Lenkungsgruppe die weitere Vorgehensweise, die dann vom ZAGG umgesetzt wird. Um eine Berücksichtigung der Bedürfnisse der Zielgruppe zu gewährleisten, werden alle Projektschritte in engem Austausch mit der Zielgruppe entwickelt.

Dies wird sowohl durch informelle Gespräche mit Projektpartnerinnen und -partnern aus der Praxis als auch durch die in der Projektstruktur fest verankerten Bausteine zur Partizipation gewährleistet.

Partizipatives Vorgehen: Ermittlung aktueller Belastungen und Unterstützungsbedürfnisse

Um passgenaue Angebote und eine hohe Akzeptanz zu gewährleisten, wurden Anfang des Jahres 2021 gesundheitliche Belastungen und Unterstützungsbedürfnisse von Kindern, Jugendlichen, Familien und pädagogischen Fachkräften ermittelt. Es wurden 19 pädagogische Fachkräfte aus Schulen, Familienzentren und Kitas im Rahmen von individuellen Interviews befragt sowie Gruppengespräche mit Mitgliedern des Bezirksausschusses für pädagogisches Personal (BpP) geführt.

Als besonders relevante Belastungen für Kinder, Jugendliche und Familien zeigten sich:

- Zunahme ungesunder Ernährungsgewohnheiten, Bewegungsmangel und erhöhter Medienkonsum führen zu einer Zunahme an Körpergewicht
- Mangel an sozialem Kontakt und damit der Möglichkeit einer gesunden psychosozialen Entwicklung bei Kindern und Jugendlichen
- Anstieg innerfamiliärer Konflikte und Gewalt
- Besonders in prekären Lebenssituationen: Dichtestress, existenzielle Ängste aufgrund von drohender Arbeitslosigkeit, finanzielle Sorgen
- Routinen, gewohnte Alltagsstrukturen und bekannte Formen von professioneller oder privater sozialer Unterstützung sind entfallen oder verändern sich beständig

Als besonders relevante Belastungen für pädagogische Fachkräfte zeigten sich:

- Positive Aspekte des Berufs im sozialen Kontakt entfallen oder werden stark reduziert
- Vermehrtes Auftreten von negativen Emotionen (Ängste, Sorgen, Trauer, Stress) sowohl bei Familien als auch bei Fachkräften (in den Teams)
- Erhöhte Arbeitsbelastung, Unzufriedenheit und Ohnmachtsgefühle durch stetige Anpassung der Arbeitspraxis an immer neue Regularien sowie die Umstellung auf digitale (Lehr)Angebote
- Doppelbelastung aufgrund eigener Berufstätigkeit und gleichzeitiger Betreuung / Homeschooling von eigenen Kindern

Die Fachkräfte wünschten sich folgende Unterstützungsangebote:

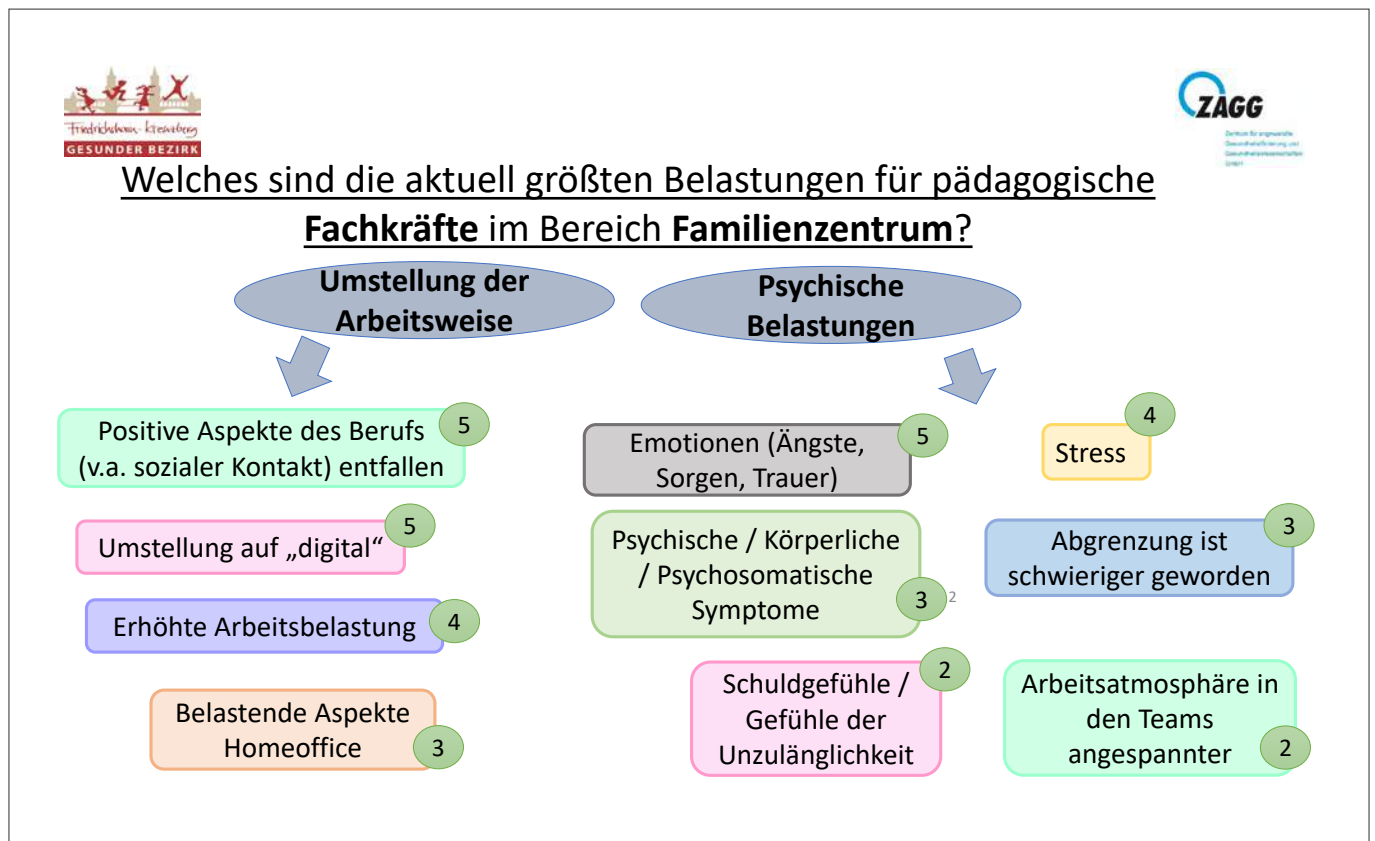
- Informations- und Aufklärungsmaterial für Kinder, Jugendliche und Eltern zu unterschiedlichen Themen
- Verschiedene Angebote zu Ernährung, Bewegung, Entspannung, psychischer Gesundheit, Kreativem für Familien und Fachkräfte

Auf der Grundlage der Interview-Ergebnisse aus der Befragung Anfang des Jahres 2021 wurden an den Bedarf angepasste Angebote zur Unterstützung pädagogischer Fachkräfte und Familien entwickelt. Die konzipierten Angebote adressierten vor allem zwei Aspekte: Zum einen den Bedarf an hilfreich strukturierten, leicht zugänglichen Informationen, zum anderen den Bedarf an Unterstützung beim Aufbau von konkreten gesundheitsförderlichen Strategien.

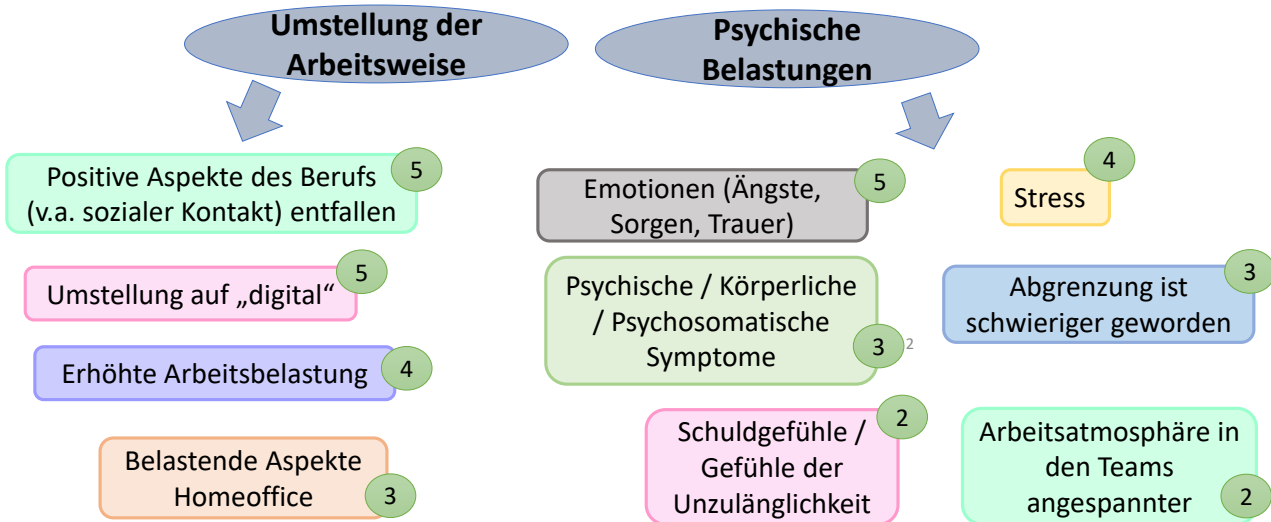
Meilenstein/Highlight

Unterstützung durch leicht zugängliche Informationen Linkliste:

Für die drei Zielgruppen „Eltern und pädagogische Fachkräfte“, „Kinder von 0 – 12 Jahren und deren Eltern“ und „pädagogische Fachkräfte aus dem Bereich Schule“ wurde Anfang Mai 2021 eine Auflistung von Links mit Kurzbeschreibungen versandt. Diese enthielt sortiert nach Themen und Zielgruppe jeweils wenige, gut recherchierte Links zu sofort kostenlos online nutzbaren Angeboten. Kleine Symbole zeigen an, ob es sich um ein Video-, Audio- oder Textdokument handelt und ob das Angebot mehrsprachig, in leichter Sprache oder Gebärdensprache vorhanden ist.



Welches sind die aktuell größten Belastungen für pädagogische Fachkräfte im Bereich Familienzentrum?



Die ausgewählten Inhalte orientieren sich an den Bedürfnissen der Fachkräfte (u. a. Entspannungsvideos für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Tipps zur gesundheitsförderlichen Gestaltung von Homeoffice, Informationen über das Corona-Virus in verschiedenen Sprachen).

Flyer Entspannungsangebote:

Speziell für das Thema Entspannung wurde ein Flyer mit verschiedenen, sofort online nutzbaren Angeboten der Techniker Krankenkasse erstellt.

Hinweisblatt Kontaktstellen Arbeits- und Gesundheitsschutz:

Um Mitarbeitende aus Schulen in Friedrichshain-Kreuzberg stärker dafür zu sensibilisieren, welche Unterstützungsangebote hinsichtlich der Themen Arbeits- und Gesundheitsschutz nutzbar sind, wurde ein Hinweisblatt „Kontaktstellen zum Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz für Mitarbeitende an Schulen in Friedrichshain-Kreuzberg“ erarbeitet und an die Beteiligten sowie den Bezirksausschuss für pädagogisches Personal versandt.

Unterstützung von pädagogischen Fachkräften beim Aufbau konkreter gesundheitsförderlicher Strategien:

Um die Fachkräfte in dieser herausfordernden Zeit angemessen beim Aufbau und Erhalt von gesundheitsförderlichen Strategien zu unterstützen, wurden digitale, 2-stündige Workshops konzipiert, in Teamsitzungen vorgestellt und mehrfach umgesetzt.

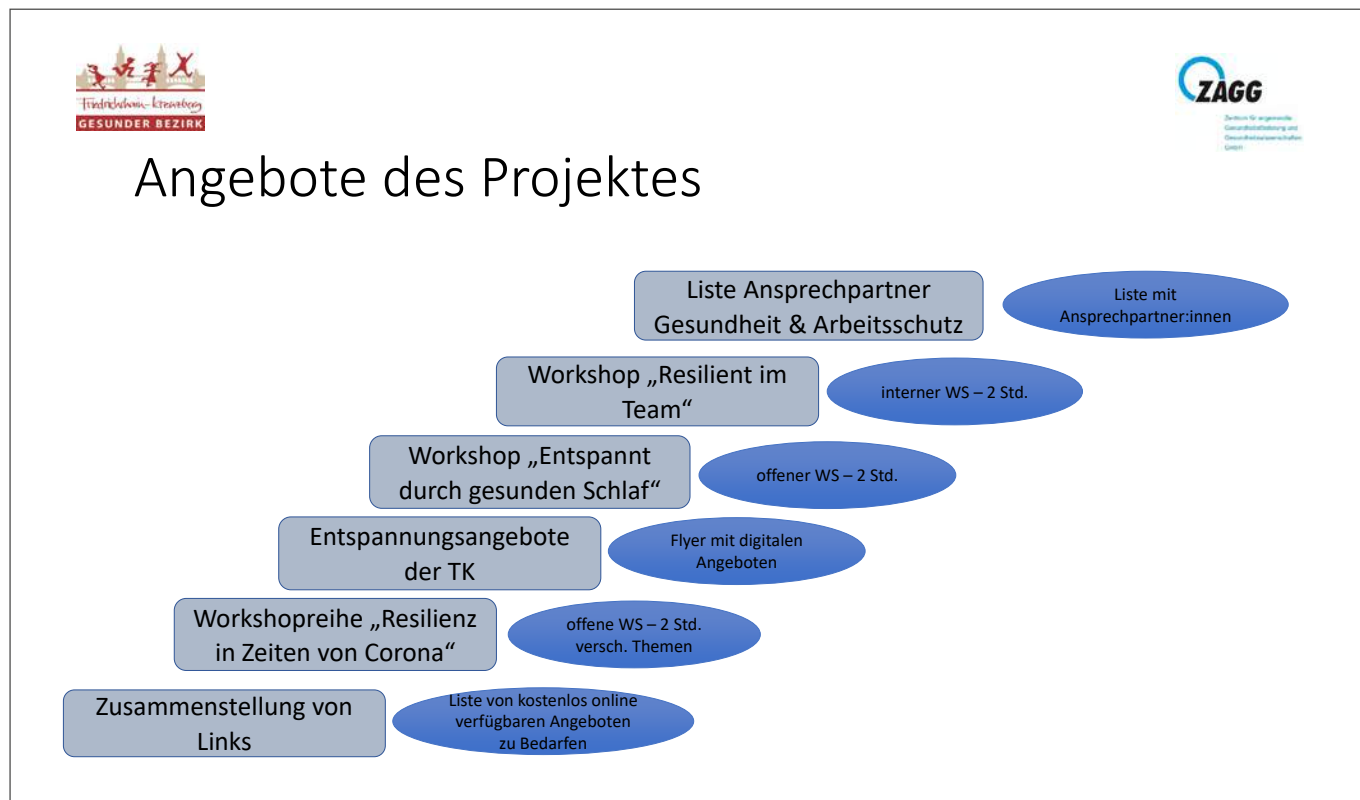
Der Hauptschwerpunkt von sechs Themenworkshops waren die Themen „Individuelle Resilienz“ und „Teamresilienz“. Nach einer Einführung wurden aktuelle Themen, wie die gesundheitsförderliche Gestaltung von Arbeit im Homeoffice oder die Gestaltung von erholsungsförderlichen Pausen, bearbeitet. Ein Workshop zum Thema „Entspannt durch gesunden Schlaf“ rundete die konkreten Unterstützungsangebote ab.

Partizipatives Vorgehen: Fachtag „Gesund bleiben in Zeiten der Pandemie“:

Nach der erfolgreichen Umsetzung der Workshops und der Verbreitung des Informationsmaterials wurde am 2.9.2021 ein Fachtag für pädagogische Fachkräfte veranstaltet.

Bei diesem Fachtag werteten die Teilnehmenden neben kurzen inhaltlichen Inputs zu psychischer und körperlicher Gesundheit das bisherige Vorgehen im Projekt aus. Zudem entwickelten sie neue Ideen für die Weiterarbeit des Projekts im Jahr 2022. Hieraus ergab sich der folgende Umsetzungsplan für die Gestaltung der Projektaktivitäten in 2022: Neben der Weiterleitung der am Fachtag erarbeiteten Hinweise an die politischen Vertreterinnen und Vertreter, soll Familienzentren und

Kitas im Bezirk das Angebot gemacht werden, einen längerfristigen, gesundheitsförderlichen Prozess zu durchlaufen. Im Rahmen dieses einrichtungsspezifischen Vorgehens können sowohl hinsichtlich der angebotenen Form der Begleitung als auch hinsichtlich der adressierten Themen individuell auf die jeweilige Einrichtung eingegangen und passende Lösungsansätze entwickelt werden.



Quelle: Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg



Sabine Schweele

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
 Leitung Planungs- und Koordinierungsstelle
 Gesundheit

☎ 030-902983543
 ✉ sabine.schweele@ba-fk.berlin.de

Detlef Kuhn

ZAGG Zentrum für angewandte Gesundheitsförderung und Gesundheitswissenschaften GmbH

☎ 030-30695620
 ✉ info@zagg.de



Gesundheitsförderung in Lichtenberg in den Jahren 2020 und 2021

Miriam Boger, Koordinatorin für Gesundheitsförderung und Prävention im Bezirk Lichtenberg & **Jennifer Ebert**, Seniorengesundheitskoordinatorin im Bezirk Lichtenberg

Ausgangslage/Ziel/Zielgruppe

Es wird über die Jahre 2020 und 2021 berichtet. Als zentrales Instrument zur strategischen Ausrichtung des Gesundheitszieleprozesses wurde im Mai 2017 der Lichtenberger Gesundheitsbeirat unter der Leitung der Bezirksstadträtin für Familie, Jugend, Gesundheit und Bürgerdienste, Katrin Framke (parteilos, für die Linke) ins Leben gerufen. Hierin sind berufene Mitglieder und Gäste der bezirklichen Trägerlandschaft, der Krankenhäuser, der Bezirksgesundheitspolitik, der Seniorenvertretung, der in Lichtenberg ansässigen Hochschulen und viele andere vertreten.

Alle Mitglieder des Gesundheitsbeirats streben eine Verbesserung der gesundheitlichen Lebensbedingungen sowie der gesundheitlichen Versorgung und der gesundheitlichen Lage der Lichtenberger Bürgerinnen und Bürger an. Die regionalen und überregionalen Vertreterinnen und Vertreter agieren im Gesundheitsbeirat einerseits als Beraterinnen und Berater der Bezirksstadträtin bei gesundheitsrelevanten Fragen. Andererseits obliegt ihnen die Aufgabe, bezirkseigene Gesundheitsziele zu erarbeiten und umzusetzen. Hierzu gehört die Festlegung des Arbeitsschwerpunkts innerhalb des Themenfeldes Gesundheitsförderung. Auf Basis der Daten zur demographischen Entwicklung und sozialen Lage im Bezirk entschied der Gesundheitsbeirat auf seiner konstituierenden Sitzung, sich zunächst dem Thema „Gesund im Alter“ zu widmen. Im Verlauf des Jahres 2022 und darüber hinaus wird der Beirat sich voraussichtlich auch anderen Zielgruppen sowie zielgruppenübergreifenden Themen zuwenden. Der Gesundheitsbeirat konstituiert sich unter der Leitung der neuen Bezirksstadträtin für Familie, Jugend und Gesundheit, Camilla Schuler (Die Linke), neu.

Koordination/Umsetzung

Um mit der Expertise der im Gesundheitsbeirat vertretenen Mitglieder und der Beteiligung weiterer Akteurinnen

und Akteure gemeinsam Ziele und Maßnahmen zu entwickeln, wurden die drei Arbeitskreise „Alter und Bewegung“, „Alter und Partizipation“ sowie „Alter und Versorgung“ gegründet. In jedem der Arbeitskreise (AK) wurden Konzeptideen entwickelt, die seit dem Jahr 2018 schrittweise umgesetzt werden. Für jeden Themenschwerpunkt gibt es hauptamtliche Koordinatorinnen und Koordinatoren in den entsprechenden Stadtteilen. Sie koordinieren die Maßnahmen vor Ort in Abstimmung mit Ehrenamtlichen sowie Netzwerkpartnerinnen und -partnern. Dies geschieht in enger Abstimmung mit den bezirklichen Koordinatorinnen – Miriam Boger (für Gesundheitsförderung und Prävention) und Jennifer Ebert (Seniorengesundheitskoordinatorin, seit September 2021).

Bei der Umsetzung der Maßnahmen spielen Ehrenamtliche sowie Angestellte bei freien Trägern in den Stadtteilen eine wichtige Rolle. Ansprechpartnerinnen und -partner für sie zu sein und z. B. auch Schulungen zu planen ist eine wesentliche Aufgabe der Koordinatorinnen und Koordinatoren in den Stadtteilen. Zusammenfassend gibt es also in Bezug auf die Umsetzung drei Ebenen: 1. bezirkliche Koordination, 2. regionale Koordination, 3. Ehrenamtliche und Angestellte in den Projekten. Die Ergebnisse der Umsetzung werden in den Lichtenberger Gesundheitsbeirat berichtet, wo die strategische Weiterentwicklung der Maßnahmen geplant wird.

Meilenstein/Highlight

Die drei Modellprojekte „Arztpraxisinterne Sozialberatung“ des Vereins Soziale Gesundheit e. V. (Versorgung), Lichtenberger Spaziergangsgruppen (Bewegung) und das Nachbarschaftsprojekt „Vom Nebeneinander zum Miteinander“ (Partizipation) konnten sich erfolgreich etablieren und ihre Angebote auf mehrere Lichtenberger Stadtteile ausweiten. Alle Projekte hatten und haben insbesondere während der Corona-Pandemie die wichtige Funktion, die soziale Teilhabe aufrecht zu erhalten.

Es ist gelungen, die Angebote an die jeweils geltenden Corona-Schutzmaßnahmen anzupassen und weiterzuführen. Die Teilnehmenden zeigten eine große Dankbarkeit, die uns als positives Feedback erreichte. Details zu den einzelnen Angeboten und Netzwerken können dem Highlight-Bericht 2019 und der Broschüre „Hand in Hand gegen Einsamkeit“ (<https://www.berlin.de/berlin-lichtenberg/auf-einen-blick/buergerservice/gesundheit/artikel.608212.php>) entnommen werden.

Die Fortführung und Weiterentwicklung der Maßnahmen hängen stets von der Finanzierung ab, die unterschiedlich geregelt ist. Ein wichtiger Meilenstein ist die Förderung der Lichtenberger Spaziergangsgruppen durch das Förderprogramm für „gesunde Kommunen“ der Techniker Krankenkasse. Mithilfe eines Antrages inkl. Bezirksamtsbeschluss ist es mit Unterstützung der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Berlin gelungen, eine Förderzusage für die Jahre 2020 bis 2025 zu erhalten. In einem Steuerkreis aus Techniker Krankenkasse, Bezirksamt und KGC Berlin werden seitdem Spaziergangsgruppen geplant. Inzwischen gibt es ca. 10 Gruppen, die sich regelmäßig in unterschiedlichen Stadtteilen treffen.

Dank Fördermitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin ist die Finanzierung der „arztpraxisinternen Sozialberatung“ in insgesamt neun Hausarztpraxen in Lichtenberg bis Ende 2022 gesichert. Viele vor allem Hochaltrige oder immobile Menschen können u. a. durch Hausbesuche der Sozialberatung erreicht und versorgt werden. Inzwischen ist der Verein soziale Gesundheit außerdem aktiv dabei, Nachbarschaftshilfe zu initiieren, die über den „Entlastungsbeitrag“ der Pflegekassen mit einer Aufwandsentschädigung anerkannt

werden kann. Außerdem wurden bereits mehrere „Spaziertandems“ zwischen alten und jüngeren Menschen vermittelt.

Das Nachbarschaftsprojekt „Vom Nebeneinander zum Miteinander“ läuft seit 2020 über eine Finanzierung für „Großsiedlungsprojekte“ der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Mit Hilfe der Ehrenamtlichen konnten vielfältige Interessen der Zielgruppe durch Aktionen und Angeboten aufgegriffen werden (z. B. Filmabend, Gitarre spielen, Entspannung, Putzaktionen im Park).

Die Arbeit mit den Netzwerkpartnerinnen und -partnern im Bezirk gestaltet sich sehr positiv, sodass sich der Lichtenberger Gesundheitsbeirat mittlerweile als gutes Arbeitsgremium etabliert hat. Ende 2020 wurden durch den Beirat Gesundheitsziele in Form einer Zielmatrix beschlossen und anschließend durch einen Beschluss des Bezirksamtes bestätigt und von der Bezirksverordnetenversammlung zur Kenntnis genommen. Daraus ist ein Antrag für ein „Präventionsbudget“ zur Umsetzung der Ziele entstanden, über das momentan im Rahmen der Haushaltverhandlungen für die Jahre 2022 und 2023 beraten wird. Unser Ziel ist es, die Angebote und Strukturen weiter zu verstetigen und im Sinne einer gesunden, bewegungsfreundlichen und lebenswerten Stadt auszubauen. Der Bezirk Lichtenberg kann dafür gemeinsam mit dem Land Berlin einen Beitrag leisten.



Miriam Boger

☎ 030-902964514

✉ Miriam.Boger@lichtenberg.berlin.de

Jennifer Ebert

☎ 030-902964511

✉ Jennifer.Ebert@lichtenberg.berlin.de

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin

Abt. Familie, Jugend und Gesundheit

OE QPK (Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes)

Alt-Friedrichsfelde 60 | 10315 Berlin



„Gesund leben. Berlin-Mitte“ – die Entwicklung einer Rahmenstrategie

Tobias Prey, Koordinator für Gesundheitsförderung im Bezirk Mitte &
Julia König, Koordinatorin für Gesundheitsförderung im Bezirk Mitte

Ausgangslage/Ziel/Zielgruppe

Der Bezirk Mitte ist seit 2001 Mitglied im Deutschen Gesunde-Städte-Netzwerk und setzt seither die Strategien der Ottawa-Charta u. a. zur Schaffung einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik sowie der Entwicklung gesundheitsförderlicher Lebenswelten ein. Die Entwicklung integrierter ressortübergreifender Strategien hat sich dafür als „state of the art“ etabliert.

Als Schwerpunkt wurde in Mitte aufgrund der verhältnismäßig „jungen“ Altersstruktur des Bezirks in der Vergangenheit die Lebensphase „Gesund aufwachsen“ gewählt. Nach einer längeren Phase breitgefächelter und eher unzusammenhängender Einzelaktivitäten, wurde im Jahr 2008 zur Schaffung einer integrierten Gesamtstrategie zur stärkeren Einbindung aller relevanten Ressorts ein Strukturkonzept „Strukturen für einen „Gesunden Bezirk Mitte““ verabschiedet, an dem sich die gesundheitsförderlichen Aktivitäten zu orientieren hatten. 2010 wurden bezirkliche Gesundheitsziele zur Kindergesundheit durch das Bezirksamt verabschiedet. Insbesondere die Entwicklungen in den letzten Jahren (z. B. Präventionsgesetz, Berliner Aktionsprogramm Gesundheit) machen es sowohl erforderlich als auch möglich, die o. g. Konzepte fortzuschreiben, um die veränderten Sachlagen im Sinne einer umfassenden Bezirklichen Rahmenstrategie „Gesund leben. Berlin Mitte“ mit einzubeziehen und bestehende Lücken zu schließen.

Koordination/Umsetzung

Die federführende Koordination der bezirklichen Rahmenstrategie „Gesund leben. Berlin Mitte“ liegt bei dem Arbeitsbereich Gesundheitsförderung der Organisationseinheit QPK in Mitte. Ein ursprünglich im Strukturkonzept vorgesehener ressortübergreifender und



Quelle: Luis Louro – adobe.stock.com

interdisziplinärer Arbeitskreis „Gesunder Bezirk“ ging mit Verabschiedung des Bezirkskonzepts zur Sozialraumorientierung auf in der neu geschaffenen „AG Sozialraumorientierung“ des Bezirks, in der sämtliche Ressorts der Bezirksverwaltung vertreten sind. Der Einbezug der Bürger- und Selbsthilfeinitiativen wird seither wahrgenommen durch Berichterstattung der Gesundheitsförderung im bezirklichen Arbeitskreis Stadtteilarbeit, der Einbezug der Politik über den Gesundheitsausschuss der Bezirksverordnetensammlung, dem parlamentarischen Gremium der bezirklichen Verwaltung.

Auf themenbezogener Ebene ist Gesundheitsförderung in unterschiedliche Netzwerkstrukturen eingeflochten. So werden die Gesundheitszielprozesse der Kindergesundheitsziele in enger Abstimmung mit dem bezirklichen Netzwerk sowie dem Begleitausschuss Frühe Hilfen umgesetzt. Weitere Abstimmung besteht zu den eigenständigen, in den jeweiligen Fachressorts angesiedelten bezirklichen Organisationsstrukturen für Gesundheitsförderung in Kitas und in Schulen.

Auf der Ebene der Maßnahmensteuerung sind verschiedene dezentrale Strukturen maßgeblich. So sind auf sozialräumlicher Ebene sowohl die im Rahmen des Programms Soziale Stadt eingerichteten Quartiersmanagements zu benennen als auch die durch den Bezirk vorgehaltenen Stadtteilkoordinationen, die in Mitte flächendeckend für jede der 10 Bezirksregionen eingesetzt sind.

Meilenstein/Highlight


Die Revision des Gesundheitszielprozesses 2015 hatte sehr deutlich werden lassen, dass zwar eine Vielzahl an gesundheitsfördernden Maßnahmen auf den Weg gebracht werden konnten, die nachhaltige Absicherung derselben jedoch unbefriedigend blieb. Dieses bundesweit zu beobachtende Phänomen hat seinen Ursprung in der förderprogrammabhängigen Projektlogik, die regelmäßig kurzfristige, als innovativ zu deklarierende und zeitlich auf wenige Jahre begrenzte Maßnahmen entstehen und wieder beenden lässt. (sog. „Projektitis“). Als Reaktion darauf konnten im kommenden Haushalt erstmalig bezirkliche Eigenmittel in überschaubarem Umfang zur Vermeidung dieses Effekts bereitgestellt werden. Aufbauend auf diesen ersten Erfahrungen wurde im Rahmen einer ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative durch die Ressorts Gesundheit und Jugend der „Aktionsplan für ein Gesundes Aufwachsen in Berlin-Mitte“ als Umsetzungsstrategie zu den bezirklichen Gesundheitszielen aufgestellt. Er umfasst zentrale Maßnahmen der unterschiedlichen Ressorts, einschließlich der abgeschätzten Kosten, mit denen im Falle einer Realisierung der Maßnahmen zu rechnen wäre. Der Aktionsplan wurde 2018 vom Bezirksamt einstimmig verabschiedet.


Im Zuge der Haushaltsaufstellung 2020/21 konnten 8 der insgesamt 17 beschriebenen finanzwirksamen Maßnahmen realisiert sowie 3 weitere zumindest teilrealisiert werden. Damit konnten von den mit gut 2 Mio. € veranschlagten Kosten ca. zwei Drittel im Haushalt verankert werden und stehen damit unabhängig von Förderprogrammen dauerhaft zur Verfügung. Auf diese Weise konnte z. B. die Arbeit der Schreibambulanz eine stabile und dauerhafte Finanzierungsbasis erhalten, ebenso die bezirkliche „KiezSportLotsin“, die als Schnittstelle zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Bewegungsanbietern sowie weiteren Einrichtungen fungiert. Es konnte eine bleibende Finanzierung für jeweils ein Winter-Spiel- und Bewegungsangebot je Bezirksregion geschaffen werden sowie ein Bewegungsangebot für stark übergewichtige Kinder etabliert werden. Finanziert werden des weiteren Angebote für alleinerziehende Eltern, aber auch für Kinder psychisch erkrankter Eltern.

Im Rahmen einer Förderung durch das „GKV-Bündnis Gesundheit“ konnten die personellen Ressourcen dem Arbeitsbereich Gesundheitsförderung der Organisationseinheit QPK ausgebaut werden, sodass vergleichbar zu dem hier Geschilderten nunmehr auch der Aufbau der Gesundheitszielprozesse „Gesund älter werden“ und „Gesunde Lebensmittel“ in den kommenden Jahren erfolgen kann.




Tobias Prey

 030-901842395

 tobias.prey@ba-mitte.berlin.de

Julia König

 030-901842204

 Julia.koenig@ba-mitte.berlin.de

Bezirksamt Mitte von Berlin

OE Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes

Müllerstr. 146 | 13353 Berlin



Gesunde Bewegung im öffentlichen Raum und resiliente Stadtteile fördern – in der Pandemie erst recht!

Anja Bederke, Koordinatorin für Gesundheitsförderung und Prävention im Bezirk Pankow

Ausgangslage/Ziel/Zielgruppe

Unser höchstes Gut ist die Gesundheit, das Wohlbefinden. Gesundheit ist ein dynamischer Prozess, der die physische, psychische, soziale, ökologische und ökonomische Dimension umfasst. Die Pandemie hat uns deutlich gezeigt, wie kostbar dies ist. Sie zu erhalten, bedarf der eigenen Selbstfürsorge und der aktiven Bewegung. Darüber hinaus ist es unsere gesamtgesellschaftliche Aufgabe, in enger Kooperation aller Politikfelder (Health In All Policies) zusammen das gemeinsame Gut Gesundheit als essenziellen Teil des Gemeinwesens zu kultivieren und zu schützen. Wir brauchen politischen Willen für eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik, um resiliente Stadtteile zu entwickeln. Umweltschutz und Umweltgerechtigkeit sind nachhaltige Gesundheitsförderung. Mit dem Ansinnen der Pankower Gesundheitsförderung, diese zu stärken, legen wir auch einen besonderen Fokus auf die Integration der sozialen Determinanten von Gesundheit: Solidarität, Gemeinwesen, Empowerment, Chancengerechtigkeit, Nachhaltigkeit.

Meilenstein/Highlight

Pankow in Bewegung

Im Bezirk Pankow gibt es seit 2019 jährlich die Aktion Pankow in Bewegung – für Wohlbefinden, Klimaschutz und lebenswerte Stadtteile in der Europäischen Mobilitätswoche vom 16. – 22. September, initiiert von der kommunalen Gesundheitsförderung. Im ganzen Bezirk finden in der Woche bewegte Aktionen und lokale Bewegungsfeste in Kooperation mit vielen Engagierten, Initiativen, Vereinen und Stadtteilzentren statt, die als integrierte Strategie der Bewegungsförderung dazu beitragen, dass sich mit ressourcenschonender Mobilität die gesellschaftliche Teilhabe und die gemeinsame Lebensqualität aller Bevölkerungsgruppen im Bezirk erhöht. Gerade in der Pandemie bot die bewegte Mobilitätswoche eine wichtige Aktivierung im öffentlichen Raum.



Quelle: Joachim Loch

Im Sinne der gesundheitsförderlichen Stadt bauen wir im Bezirk mit der Mitgliedschaft im Gesunde Städte Netzwerk auf mehr Bewegungsfreundlichkeit und Inklusion in Pankows Stadtteilen. Dabei ist dieses Ziel nur ressortübergreifend und durch gemeinschaftliches Zusammenwirken der Menschen in ihrem beruflichen und privaten Engagement zu erreichen.

Zentrale Instrumente der Plattform Pankow in Bewegung sind intensive, breite Öffentlichkeitsarbeit, sozialräumliche Netzwerkarbeit und die Aktivierung von weiteren Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern. So z. B. die Initiative für temporäre Spiel- und Nachbarschaftsstraßen: Diese funktioniert als einfaches, zivilgesellschaftliches Instrument, um auf der Straße zumindest vorübergehend einen anderen Nutzungsschwerpunkt zu legen: z. B. zum Ballspielen, Rollschuh zu fahren, mit Straßenkreide kreativ zu werden oder mit einem Klappstuhl und Kaffee mit den Nachbarinnen und Nachbarn ins Gespräch zu kommen und aktiv für Klimaschutz einzutreten.

Was bringen temporäre Spielstraßen:

- Mehr Bewegungs- und Freiraum (nicht nur) für Kinder.
- Die Straße wird zum offenen Möglichkeitsraum für Kreativität, Eigeninitiative und Begegnung.
- Das Bewusstsein steigt, dass die Straße als öffentlicher Raum allen gehört, z. B. auch Kindern und Menschen, die nicht Auto fahren.
- Die Kosten sind niedrig, der Spaßfaktor und Flexibilität hingegen hoch.

Fahrradrikscha für Berlin Buch

Im Jahr 2021 konnte in enger Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe-Initiativenvertretung des Gesunde Städte Netzwerks in Pankow ein Fahrradrikscha-Projekt als ein gesundheitsförderliches Bewegungsprojekt in Berlin Buch als Kooperation mit der Selbsthilfe, der Freiwilligenagentur und der Fahrradwerkstatt einer Unterkunft für Geflüchtete unter Einbindung weiterer Akteurinnen und Akteure gestartet werden.



Quelle: Joachim Loch

Die hochwertige Fahrradrickscha steht für Touren zu zweit und zu dritt generationsübergreifend zum Ausleihen bereit und regt zu neuen Bewegungs- und Transportformen an. Mit einem beachtlichen Anteil an Selbsthilfe werden hier Bewegung, Teilhabe und Empowerment gefördert. Das Projekt wird im Jahr 2022 mit noch mehr Bewegung weiterentwickelt und ist ein aktueller Baustein der innerbezirklichen Kooperation des Gesunden Städte-Netzwerks.

Bewegungsangebot BIB für Menschen ab 65

Ein sportwissenschaftlich fundiertes Angebot gesundheitsorientierten Bewegungsförderung in mittlerweile 5 Pankower Parks bietet QVNIA e.V. für ältere Menschen ab 65 mit dem Programm BIB. Die regelmäßigen Mitmach-Treffs sind in pandemischen Zeiten wichtiger denn je, da sie neben gesunder Outdoor-Bewegung auch soziale Verbindungen fördern. Durch die im Bezirk sozialräumlich orientierten Orte besteht für viele Teilnehmende die Möglichkeit, nachhaltig zu Fuß oder mit dem Fahrrad zum Kurs zu gelangen.

Das Angebot wird flankiert von Zukunftswerkstätten und Mitmachcafés, um die Bewegungsförderung im Bezirk für diese Zielgruppe bedarfsgerecht und vernetzt weiterzuentwickeln.

Ausblick

Vor allem durch die Coronakrise ist es noch deutlicher geworden: Wir brauchen resiliente Stadtteile damit alle, besonders auch die vulnerablen Bevölkerungsgruppen,

wie z. B. Kinder und ältere Menschen, sich gesund in der Stadt bewegen können. Wir benötigen hierfür eine robuste Aufenthalts- und Bewegungsflächenstruktur mit Grün- und Experimentierflächen und mit mehr sicherheitsverlässlichen Flächen für aktive Alltagsbewegung als für parkende Automobile. Wir brauchen für die Gesunderhaltung z. B. auch emissionsärmere Luft. Die Gesundheitspotentiale des Klima- und Umweltschutzes ermöglichen soziale Teilhabe und eine zukunftsfähige Lebensqualität für alle! Für ressortübergreifende Entwicklungsstrategien zählt jeder Baustein und jede Kooperation in diese Richtung.


Im Bezirk Pankow gibt es gute Ansätze der ressortübergreifenden Kooperation, an denen weitergearbeitet wird. Neu auf der Agenda stehen hier die Pilotprojekte Gesunde Stadtteile im Blick und VERBUND: Angebunden über die Gesundheitsförderung ist Pankow Teil des Berliner Projektes VERBUND zur Umsetzung der Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung in einem ressortübergreifenden Prozess gemeinsam mit den Senatsverwaltungen für Sport und für Gesundheit und 3 weiteren Berliner Bezirken. Fokus ist dabei die Entwicklung innovativer Ansätze mit besonderer Ausrichtung auf Menschen in schwierigen Lebenslagen. In Pankow wird der Schwerpunkt auf aktiver Mobilität (Fuß- und Fahrradfortbewegung) liegen mit den Themen der Aktivierung zu mehr Alltagsbewegung und der Verbesserung der Strukturen für gesunde Alltagsbewegung.




Anja Bederke

Bezirksamt Pankow von Berlin
Abt. Soziales, Gesundheit, QPK

Fröbelstr. 17 | 10405 Berlin

 030-902955027

 Anja.Bederke@ba-pankow.berlin.de



Weiterentwicklung der Präventionskette in Reinickendorf

Jana Giesekus, Koordinatorin für Gesundheitsförderung im Bezirk Reinickendorf

Quelle: style-photographs / photocase.de



Ausgangslage/Ziel/Zielgruppe

Reinickendorf ist ein grüner Bezirk im Nordwesten Berlins. Elf ganz unterschiedliche Stadtteile gehören zum Bezirk in dem etwa 265.000 Menschen leben. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung liegt im Vergleich zu den anderen Berliner Bezirken eher hoch. Auch das mittlere Haushaltseinkommen liegt etwas höher als der Berliner Durchschnitt. Dennoch gibt es auch in Reinickendorf Quartiere, in denen viele Familien in schwierigen sozialen Lebenslagen wohnen. Unterschiedlichen Gesundheitschancen Rechnung zu tragen und allen Kindern und Jugendlichen wie auch Erwachsenen im Bezirk ein gesundes Aufwachsen und Leben zu ermöglichen, ist ein erklärtes Ziel für die nächsten Jahre.

In Reinickendorf gibt es bisher noch keine lückenlose Präventionskette. Der Aufbau und die Umsetzung integrierter kommunaler Strategien, ist daher von besonderer Bedeutung. Im Bezirk waren bereits verschiedene Glieder einer Präventionskette vorhanden und auch seit der letzten Veröffentlichung eines Highlight-Berichtes im Jahr 2019 sind positive (Weiter-)Entwicklungen zu verzeichnen. Dennoch sollen in Zukunft alle Kettenglieder (noch) enger miteinander verknüpft werden und weitere Lücken geschlossen werden, um ein gesundes Aufwachsen sowie ein gesundes Leben und Älterwerden für alle Reinickendorferinnen und Reinickendorfer zu ermöglichen.

Koordination/Umsetzung

Die koordinierende Stelle zum Aufbau der Präventionskette ist in der Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination verortet. Der hierzu notwendige abteilungs- und ebenenübergreifende Austausch im Hinblick auf bestehende Bedarfe und Handlungserfordernisse ist im Bezirk im Rahmen unterschiedlicher Dialogformate gut etabliert und besteht bereits seit mehreren Jahren. In diesem Zusammenhang gilt es, die vielfältig vorhandenen Unterstützungs- und Präventionsangebote freier als auch bezirklicher Träger zu identifizieren und aufeinander abzustimmen. Es ist das bezirkliche Bestreben, die bestehenden Kooperations- und Netzwerkstrukturen als Merkmal tragfähiger Unterstützung zu stärken sowie weiterzuentwickeln und somit die einzelnen Kettenglieder miteinander zu verbinden. Ziel ist es, langfristig die Angebote zu bündeln, besser zu verzahnen sowie den Akteurinnen und Akteuren die Möglichkeit zum Austausch zu geben, um somit ihren Einsatz für die Reinickendorfer Bürgerinnen und Bürger zu erleichtern.

Meilenstein/Highlight

In Reinickendorf wurde im Jahr 2021 die Präventionskette von beiden Seiten der Lebensspanne erweitert. Zum einen wurde im Bezirk eine Ambulanz zur Prävention von Schütteltrauma im Hilfesystem installiert. Zum anderen wurde ein geriatrischer Verbund für den Bezirk gegründet.

Die „SchreiBabySprechstunde“ soll Eltern unterstützen, deren Säuglinge übermäßig viel schreiben, weinen oder unruhig sind und sich nur schwer beruhigen lassen oder Probleme mit dem Trink- oder Schlafverhalten haben. Eltern fühlen sich in solchen Situationen häufig hilflos und überfordert und negative Gefühle wie Unverbundenheit, Versagen, Enttäuschung und Wut können entstehen. Durch die individuelle Beratung und Begleitung erfahren Eltern und Kinder mittels körperorientierter

Methoden emotionale Entlastung und einen Stress- bzw. Spannungsabbau. Die Eltern erlernen Handlungsstrategien für den Alltag, um ihr Kind als Co-Regulatoren angemessen und liebevoll begleiten zu können. Durch emotionale Entlastung, Spannungsabbau und ressourcenorientierte Arbeit ist die „SchreiBabySprechstunde“ ein notwendiges Projekt der Krisenintervention zur Vermeidung von Schütteltraumata.

Zudem wurde im September 2021 in Reinickendorf eine verbindliche geriatrische Verbundstruktur implementiert, welche durch eine Kooperationsvereinbarung konstituiert ist. Im Vorfeld wurde hierzu ein Vernetzungs- und Beratungsprozess implementiert, welcher von der Geriatriekoordination des Bezirks begleitet und unterstützt wurde. Der Verbund für Altenhilfe und Pflege Reinickendorf (VAPR) bildet die Grundlage für die Kooperation der in diesem Bereich Tätigen in Reinickendorf, um ein umfassendes, neuen Qualitätsanforderungen genügendes Versorgungssystem aufzubauen. Dabei kommt es auf den entscheidenden Schritt zur Verbindlichkeit an, mit der sich die beteiligten Organisationen an der gemeinsamen Lösung der ausdrücklich formulierten Aufgaben beteiligen. Ziel ist die Sicherstellung einer möglichst lückenlosen Versorgung älterer Menschen in den Bereichen Teilhabe, Behandlung und Pflege. So soll erreicht werden, dass jeder Mensch unter Einbeziehung seiner Angehörigen und aller an der Betreuung Beteiligten seinem Krankheitsbild und seinen individuellen Bedürfnissen entsprechend versorgt wird. Zudem sollen Pflegenden Angehörige in dem Verbund Beratung, Entlastung und Unterstützung finden.



Quelle: Klikk / Fotolia.de

Jana Gieseke

Bezirksamt Reinickendorf von Berlin
Abteilung Jugend, Familie und Gesundheit
OE Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination
– Gesundheitsförderung und Prävention –

Teichstraße 65 | 13407 Berlin

☎ 030-902945082

✉ Jana-lena.gieseke@reinickendorf.berlin.de



Entwicklung einer Integrierten kommunalen Strategie für Gesundheitsförderung in Steglitz-Zehlendorf oder der Weg „vom Nebeneinander zum Miteinander“

Dr. Levke Quabeck, Leitung Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit im Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Ausgangslage/Ziel/Zielgruppe

Die Arbeit der QPK folgt dem Grundverständnis der Jahre zurückliegenden und doch weiterhin so aktuellen Ottawa-Charta, nach der die Lebensverhältnisse und die Gestaltung der täglichen Settings Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen haben. Somit trägt der Bezirk eine besondere Verantwortung für die Gestaltung genau dieser. Obgleich der Bezirk Steglitz-Zehlendorf gesamtbezirklich über sozioökonomisch günstige Voraussetzungen, einen hohen Grünflächenanteil, lebendige soziale Netzwerke, einen hohen Grad an medizinischer Versorgung etc. verfügt, wird bei einer kleinräumigeren Perspektive schnell deutlich, wie groß die Unterschiede innerhalb des Bezirkes bspw. in der Sozialstruktur, bezüglich der Belastungen durch Umwelteinflüsse, der Ausstattung an Grünflächen und sicheren Geh- und Radwegen, der Verfügbarkeit sozialer Unterstützungsangebote etc. ist und wie ungleich dementsprechend die Chancen und Risiken für Gesundheit in der Bevölkerung verteilt sind.

Die Coronapandemie hat den Zusammenhang von Armut und Gesundheit, aber auch die zunehmende Bedeutung von Public Health und der kommunalen Gesundheitsförderung erneut unterstrichen. Ob die Zahl der Corona-Neuinfektionen oder der Anteil an schweren Verläufen – ein Zusammenhang zur sozialen Lage ist deutlich zu sehen. Untersuchungen weisen zudem auf die Auswirkungen der erforderlichen Eindämmungsmaßnahmen auf das Bewegungsverhalten, das Körpergewicht, den Medienkonsum und natürlich die psychische Gesundheit hin. Weitere große Herausforderungen für die Gesundheitsförderung stellen in unserem Bezirk u. a. der demographische Wandel mit einem wachsenden Anteil hochbetagter Menschen oder auch das Thema Abhängigkeitserkrankungen dar, zukünftig werden auch die gesundheitlichen Folgen des Klimawandels eine größere Rolle spielen. Bei all diesen Themen gilt es, gemäß des Public Health Action Cycles, bedarfs- und ressourcenorientiert und am besten



Quelle: SPORTKINDER BERLIN e.V.

partizipativ und ressortübergreifend zu arbeiten, um sozialräumlich die Bedingungen für Gesundheit zu verbessern und zielgerichtet kommunale gesundheitsförderliche Angebote zu stärken und zu vernetzen. Diese „Arbeitsprinzipien“ sind die Grundlage der integrierten kommunalen Strategie in Steglitz-Zehlendorf.

Koordination/Umsetzung

Mit der gestaffelten Neubesetzung der Stellen „Gesundheitsberichterstattung“, Gesundheitsförderung im Bereich „Gesund aufwachsen“ sowie „Gesund älter werden“ in der QPK wurden seit Ende 2019 nach und nach die personellen Grundlagen für eine strategische Neuausrichtung der Arbeit der Gesundheitsförderung in Steglitz-Zehlendorf geschaffen. Schwerpunkte der ersten Arbeitsphase waren die jeweilige Erfassung des Ist-Standes in den Handlungsfeldern, die Gewinnung externer Partnerinnen und Partner (z. B. die AOK Nordost) und die Netzwerkbildung. Als erstes prioritäres Handlungsfeld wurde im Jahr 2021 auf Grund der bereits wissenschaftlich untermauerten Bedeutung das Thema „Bewegungsförderung“ ausgewählt. Für dieses wurde ein Gesundheitszieleprozess mit einer Analyse der Ausgangssituation, nämlich der Ressourcen und Bedarfe des Bezirks hinsichtlich seiner Bedingungsfaktoren für Bewegung begonnen. Um die ressortübergreifende Zusammenarbeit zu ermöglichen wurden erstmals verschiedene Strukturen und Austauschformate mit relevanten Ressorts geschaffen (z. B. Jugend, Soziales, Sport, Grünflächen, Integration,

Stadtentwicklung). Auf diese Weise wird der Gedanke „Health in all Policies“ gestärkt und weitergetragen. Verschiedene bewegungsförderliche Angebote konnten bereits entwickelt werden (zum Teil auch im Rahmen der Landesprogramme „Berlin bewegt sich“, „Sport im Park“ oder „Gesund in Berlin“).

Meilenstein/Highlight

Die zunehmende Vernetzung hat das Ziel, sowohl die Angebotsstrukturen als auch die inhaltliche Arbeit der einzelnen Ressorts besser aufeinander abzustimmen („vom Nebeneinander zum Miteinander“). Beispielsweise können Planungsprozessen anderer Ressorts mit Daten aus der Gesundheitsberichterstattung unterstützt werden. Befragungen anderer Ressorts wurden durch gesundheitsrelevante Inhalte ergänzt. Projekte wie die Schreibbabyambulanz werden ressortübergreifend gesteuert und finanziert. Diese Zusammenarbeit gilt es (z. B. im Bereich der Mobilitätswende, gesunde Ernährung, Klimafolgeanpassung, Stärkung der psychischen Gesundheit, etc.) auszubauen, um ressortübergreifend weiter gesundheitsförderliche Lebensbedingungen und Settings zu unterstützen.

Der sozialräumliche Schwerpunkt der Arbeit lag in den vergangenen zwei Jahren auf der „Thermometersiedlung“, in welcher seit Beginn 2021 ein Quartiersmanagementteam seine Arbeit aufgenommen hat. Im Bereich des gesunden Aufwachsens wurden neue Angebote wie z. B. das Projekt „Bewegte Kita“ geschaffen. Auch für ältere Menschen konnten in diesem Planungsraum Angebote partizipativ entwickelt und geplant werden (z. B. ambulante Sturzprävention, Spaziergangsgruppen). Begleitet wird dieser Prozess durch ein ressortübergreifendes Gremium, in dem auch die AOK-Nordost im Rahmen der Gesundheitspartnerschaft mitwirkt. Im ressortübergreifenden Miteinander wurde eine Broschüre zur Suchtprävention im Bezirk erstellt, in der die Ansatz-

punkte der Suchtprävention in den verschiedenen Settings, beginnend in der Familie und in der Kita bis zum öffentlichen Raum dargestellt wurden.

Auch die im August 2021 im Hinblick auf die Folgen der Pandemie durchgeführte digitale Gesundheitskonferenz mit dem Titel „Psychische Gesundheit im Bezirk – alte und neue Herausforderungen für die Gesundheitsförderung“ diente u.a. der Stärkung der ressortübergreifenden Zusammenarbeit im Bereich des Querschnittsthemas Psychische Gesundheit.

Die Coronapandemie und die damit einhergehenden Einschränkungen erforderten nicht nur intern neue Formate, viel Kreativität und unkonventionelle Lösungen. Ob mit 1:1 Spaziergängen, neu geplanten kostenfreien Schwimmkursen, Angeboten zum digitalen Empowerment, Winterspielplätzen unter Hygieneregeln, digitale Beratungen und Unterstützungen – auch bei den Angeboten musste viel angepasst oder neu gedacht werden.

In den kommenden Jahren ist den vielfältigen gesundheitlichen Folgen (psychisch wie physisch) der Coronapandemie zu begegnen. Die Bedeutung von Public Health wurde dabei durch die Pandemie mehr als offensichtlich und mit dem Pakt zur Stärkung der ÖGDs auch politisch unterstrichen. Die Bekenntnisse zum ÖGD sowie zur kommunalen Gesundheitsförderung gilt es zu nutzen, um die Bedingungen für Gesundheit für alle durch evidenzbasierte Maßnahmen zu verbessern und entsprechende nachhaltige Strukturen zu entwickeln.




Dr. Levke Quabeck

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin

QPK (Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination im öffentlichen Gesundheitsdienst)

Lissabonallee 6 | 14129 Berlin

 030-902998252

 Levke.Quabeck@ba-sz.berlin.de



Das Gute noch besser machen Fortschreibung der Präventionskette „Gesund aufwachsen in Tempelhof-Schöneberg“

Katja Wohner, Koordinatorin für die Gesundheit älterer Menschen im Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Ausgangslage/Ziel/Zielgruppe

Im September 2014 fand die 1. Gesundheitskonferenz zum Thema „Aufbau einer bezirklichen Präventionskette von der Schwangerschaft bis zum Eintritt in den Beruf“ in Tempelhof-Schöneberg statt. Engagierte Fachkräfte aus den unterschiedlichsten Bereichen brachten unter der Federführung der Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit (QPK), des Jugendamtes und des Gesundheitsamtes ihre Expertise ein und trugen dazu bei, Bedarfe werdender Eltern, Familien und die von Kindern und Jugendlichen im Bezirk zu formulieren. Bei der Umsetzung sollten insbesondere auch Familien in belasteten Lebenslagen Berücksichtigung finden. Es war ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, als das Bezirksamt am 18. Oktober 2016 sich darauf verständigt hat, diesen Prozess mit einem Beschluss zu unterstützen. Dieser soll nun fortgeschrieben und verstetigt werden: Die Weiterentwicklung der Präventionskette als Strukturansatz ist kein abgeschlossener Prozess, sich ändernde Bedarfslagen müssen immer wieder reflektiert werden und sich in den kommunalen Unterstützungssystemen niederschlagen.

Koordination/Umsetzung

Im Nachgang der Gesundheitskonferenz wurde ein „Kernteam“ gebildet, das sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Ämter im Bezirk, die mit Familien arbeiten, Vertreterinnen und Vertretern freier Träger sowie der Gesundheitseinrichtungen im Bezirk zusammensetzte. Das Kernteam hatte den Auftrag, die ermittelten Bedarfe und Themen aufzugreifen und temporäre, sozialräumlich orientierte Arbeitsgruppen einzurichten, die sich z. B. mit Fragen wie dem Entlassungsmanagement medizinischer Einrichtungen oder der Vernetzung mit niedergelassenen Kinderärztinnen und Kinderärzten auseinandersetzten. Begleitet wurde der Prozess von Gesundheit Berlin-Brandenburg. Im Verlauf des Arbeitsprozesses zeigte sich, dass die Organisationsstruktur verändert werden musste.



Quelle: Cristian Himmelspach

Das Kernteam wurde abgelöst durch die Integration des Ansatzes der Präventionsketten in die ressortübergreifende Steuergruppe Jugendhilfe-Schule-Gesundheit, an der auch die Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit teilnimmt. Die verbindliche Zusammenarbeit von Akteurinnen und Akteuren mit Entscheidungskompetenz aus allen beteiligten Bereichen hat sich bewährt und führte zu einer gemeinsam abgestimmten und synergistischen Schwerpunktsetzung.

Meilenstein/Highlight

Im Frühjahr 2020 hat die Corona-Pandemie die Planungen zur Weiterentwicklung der Präventionsketten im Bezirk zumindest anfänglich abgebremst, weil damit einhergehend Themen des Gesundheitsschutzes in den Vordergrund gerückt sind. Dennoch war es möglich, das Projekt „MitWirkung – Perspektiven für Familien“ auf den Weg zu bringen. Ziel dieses Projekts ist es, die Wirkung der unterschiedlichen Bausteine der bezirklichen Präventionskette in den Blick zu nehmen. Kommen die vorhandenen Maßnahmen und Unterstützungsangebote der Präventionsketten bei Familien in schwieriger sozialer Lage tatsächlich an? Die Erkenntnisse sollen dann direkt in die bezirklichen Planungs- und Steuerungsprozesse einfließen, in der Erwartung, dass es so gelingt, mehr Zugänge zu belasteten Familien zu finden oder zu schaffen.

Der Bezirk hat sich trotz knapper Personalressourcen dafür entschieden, Fachkräfte aus den Bereichen Gesundheit und Jugend zu „Wirkungsbeauftragten“ zu qualifizieren. Die erworbenen Kompetenzen sollen mittelfristig genutzt werden, um bei der Planung neuer oder der Überprüfung bestehender Angebote den Fokus stärker als bisher auf die Frage nach ihrer Wirkung zu legen.



Um Antworten auf die Fragen der Qualitätsentwicklung und Wirkungsorientierung zu erhalten, hat sich die ressortübergreifende Steuergruppe Jugend-Schule-Gesundheit auf die modellhafte Untersuchung der sogenannten Willkommensmappen verständigt. Diese sind ein wichtiger Baustein der Präventionskette im Bezirk. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes übergeben die Willkommensmappen regelmäßig im Rahmen eines Ersthausbesuchs, um den Familien Informationen rund um das Gesunde Aufwachsen der Neugeborenen an die Hand zu geben. Wie kommen diese Mappen bei den Familien an? Was ist hilfreich, was brauchen Familien in der Zeit rund um die Geburt noch, um die Angebote als für sich nützlich und gut zu entdecken? Untersucht wurde die Fragestellung mittels einer Fragebogenbefragung der Empfängerinnen und Empfänger der Willkommensmappe und zwei Fokusgruppen mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Eine weitere positive Entwicklung im Jahr 2020 ist der Ausbau der Schreibambulanz und die Schütteltraumaprävention – ein Angebot, das gerade durch die Pandemie und die damit einhergehende Belastung von Familien, an Bedeutung gewonnen hat. So konnte im Familienzentrum Lichtenrade eine Familiensprechstunde mit Krisenbegleitung für Eltern mit Schreibbabys eingerichtet werden.

Insgesamt konnten trotz der Einschränkungen aufgrund der pandemischen Lage Angebote aufrechterhalten werden, da kreative neue Zugangs-, Kommunikations- und Angebotsformate gefunden wurden. Auf struktureller Ebene wie auch auf Projektebene wird weiterhin zunehmend partizipativ gedacht und abgestimmt gehandelt.



Katja Wohner

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin, Abteilung Jugend und Gesundheit
Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit, Koordination für die Gesundheit älterer Menschen

Tempelhofer Damm 165 | 12099 Berlin

☎ 030-902776519

✉ wohner@ba-ts.berlin.de



Modellprojekt Gesund.Selbstbestimmt.Leben in Treptow Köpenick (GESELLE)

Tuja Pagels, Projektkoordination GESELLE, Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe & **Uwe Klein**, Referent für Strategie- und Unternehmensentwicklung, Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe & **Josefine Karle-Bhat**, Gesundheitsförderung und Prävention im Bezirk Treptow-Köpenick & **Robert Ringel**, Leitung QPK und Suchthilfekoordination im Bezirk Treptow-Köpenick

Ausgangslage/Ziel/Zielgruppe

Prävention und Gesundheitsförderung für und mit Menschen mit hoher Vulnerabilität – das ist die Kernidee des im Handlungsfeld Bewegung angesiedelten Modellprojekts GESELLE (Gesund.Selbstbestimmt.Leben in Treptow-Köpenick). Es wird im Rahmen der Förderlinie der Techniker Krankenkasse „Gesunde Städte und Regionen – Prävention kommunal“ umgesetzt, die Förderdauer ist mit Beginn am 01.09.2020 auf fünf Jahre angelegt.

Das Handlungsfeld Bewegung wurde aus Gründen seiner hohen und breiten Wirksamkeit bezogen auf sehr unterschiedliche Salutogenese-Chancen (und Krankheitsrisiken) und aufgrund seiner Verortungsmöglichkeit sowohl in der Verhaltens- wie auch Verhältnisprävention gewählt. Zu den Leitkonzepten in der Umsetzung gehören ein partizipativer, die Zielgruppen einbeziehender Ansatz mit Blick auf Lebensqualität und Lebenslage, ein ausdrücklicher Sozialraum- und Quartiersbezug, ein sektorenübergreifendes Denken und Handeln sowie eine strategische Verankerung in einer zu schaffenden Plattform für Gesundheitsförderung im Bezirk.

In unserem Modellprojekt stehen diejenigen Menschen im Vordergrund, die über ihren Start ins Leben, über ihren bisherigen Lebensweg und über spezifische Schicksale (Erkrankung, Verlust von nahestehenden Menschen, von Wohnung und von Arbeit) in eine prekäre Lebenssituation geraten sind, in der ein gesundheitsförderlicher Lebensstil oft zu kurz kommt. Menschen, die aufgrund besonderer sozialer Schwierigkeiten (SGB XII, § 67), einer drohenden oder vorhandenen Behinderung (SGB XII, § 53) oder aufgrund von Wohnungslosigkeit (ASOG) bereits über das Hilfesystem betreut werden, gehören in der Regel nicht zu denjenigen, die aktiv Präventions- und Gesundheitsförderungsangebote der Krankenkassen oder anderer Anbieter wie zum Beispiel der Volkshochschulen oder Fitnessstudios nutzen.



Quelle: Alexianer/Thekla Ehling

Gespräch mit Kooperationspartnerin (uhw)

Koordination/Umsetzung

Das Projekt wird über eine Kooperation der Qualitätsentwicklungs-, Planungs- und Koordinierungsstelle (QPK) des Bezirksamts Treptow-Köpenick, Abt. Jugend und Gesundheit mit dem Zentrum für Familiengesundheit des Alexianer Krankenhauses Hedwigshöhe (KHH) umgesetzt. Die QPK hat die Rolle einer fachlich beratenden Instanz mit dem Fokus auf einer nachhaltigen regionalen Verankerung des Projektziels in einer Struktur der kommunalen Gesundheitsförderung. Das KHH hat die Rolle der operativen Umsetzung des Projekts. Die Projektkoordinatorin für GESELLE wird über die Fördermittel der Techniker Krankenkasse finanziert und ist beim Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe als „Kordinatorin Gesundheitsförderung“ angestellt. In der Startphase sind vier Träger der Eingliederungshilfe und eine ASOG-Einrichtung beteiligt. Alle Träger sind in unterschiedlichem Umfang in die Betreuung psychisch kranker, suchtkranker und wohnungsloser Menschen involviert.

Die Abstimmung übergeordneter inhaltlich- und strukturstrategischer Ausrichtungen erfolgt über einen Steuerkreis unter Beteiligung des für Gesundheit zuständigen Stadtrats, der QPK, des KHH und der Techniker Krankenkasse.

Die Reflexion der operativen Umsetzung erfolgt über ein Koordinierungsgremium aus QPK, KHH und optional der TK. Diskussion und Planung inhaltlich-praxisbezogener Schwerpunkte haben ihren Ort in sogenannten Träger-treffen, mit Delegierten der fünf involvierten Träger, der QPK und optional der TK, in der Moderationsverantwortlichkeit des KHH.

Quelle: Alexianer/ Uwe Klein



Therapiegarten KHH

Meilenstein/Highlight

Gemeinsam mit Verena Kupilas vom Berliner Institut für settingorientierte Gesundheitsförderung (BISOG) wurde ein bestehendes Curriculum Kiezübungsleiter:innen-ausbildung auf den Schwerpunkt „Sport für die Seele“ hin weiter entwickelt und angepasst.

Es geht um die Befähigung zur Erbringung von niedrigschwelligen gesundheitsorientierten Bewegungsangeboten durch Menschen mit eigener Sportererfahrung und ohne voran gegangene diesbezügliche Qualifizierung. Das Angebot fand eine gute Resonanz bei den im Modellprojekt engagierten Trägern. Für die im Herbst 2021 unter dem Dach von bwgt e. V. stattgefundene Ausbildung konnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Träger und Ehrenamtliche eines Kiezklubs gewonnen werden.


Vermittelt wurden Grundlagen der Trainingslehre, Anatomie, Orthopädie etc. sowie Übungsauswahl für die Planung und Durchführung von Bewegungsangeboten unterschiedlichster Art. Die Qualifizierung zur/zum Kiezübungsleiterin und Kiezübungsleiter hat sich für uns zu einem zentralen Moment im Projekt entwickelt, weil hierüber Bewegungsangebote mit und bei den Trägern kontinuierlich und auf Dauer realisiert werden können, eine continuing education durch kollegiale Beratung und bedarfsorientierte Fortbildung machbar erscheint und ein Austausch über Bedürfnisse und Bedarfe der Zielgruppe Raum bekommt. Auf mittlere Sicht kann hierüber eine regionale Struktur etabliert werden, die für eine Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Umsetzung von Bewegungsförderung wesentlich ist.



Josefine Karle-Bhat


Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin
Abteilung Jugend und Gesundheit
Qualitätsentwicklungs-, Planungs- und
Koordinierungsstelle
Gesundheitsförderung und Prävention, QPK G

Hans-Schmidt-Straße 16 | 12489 Berlin

 030-902976167


 Karle-Bhat@ba-tk.berlin.de

Uwe Klein

 0151-19060679

 u.klein@alexianer.de

Tuja Pagels

 0151-42253084

 t.pagels@alexianer.de

Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe
Höhensteig 1 | 12526 Berlin